

Versammlung am 5. Februar 1896.

Vorsitzender: Herr Custos Dr. E. v. Marenzeller.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr	Als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herren
Binder Franz S., Magistratsbeamter, Wien, III., Barichgasse 14	J. v. Hungerbyehler, Dr. F. Spaeth.
Breit Josef, Beamter, Wien, VII., Mariahilfer- strasse 120	L. Ganglbauer, Dr. F. Spaeth.
Chimani, Dr. Otto, Wien, XVIII., Antoni- gasse 19	Dr. E. Chimani, J. Kaufmann.
Jawrowski, Dr. Anton Ritter v., Gymnasial- Professor, Lemberg	Dr. C. Fritsch, A. Handlirsch.
Reichert Carl, Optiker, Wien, VIII., Benno- gasse 24/26	Dr. C. Fritsch, A. Handlirsch.
Wiesbauer Josef, Postsparcasse-Beamter, Wien, VIII., Josefstädterstrasse 83 . . .	L. Keller, F. Tschörch.

Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen langjährigen Mitgliede Julius Edlen v. Bergenstamm einen warm empfundenen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zur Ehrung des Verbliebenen von den Sitzen.

Herr Secretär Prof. C. Fritsch machte die Mittheilung, dass die beschlossene Statutenänderung nunmehr von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei genehmigt wurde. Die geänderten Statuten wurden den Mitgliedern bereits mit dem ersten Hefte des Jahrganges 1896 der „Verhandlungen“ zugesendet.

Herr Prof. Dr. G. v. Beck demonstirte eine neue *Laminaria* aus der Adria, welche von Hofrath Steindachner bei der Insel Pelagosa in grösserer Tiefe in mehreren Exemplaren gesammelt wurde.

Da im Mittelmeere bisher nur *Laminaria brevipes* Ag. und *L. Rodriguezii* Burn. gesammelt wurden, aus der Adria aber keine *Laminaria* bekannt ist, verdient der Fund einer der *L. saccharina* verwandten Art besonderes pflanzengeographisches Interesse, welches noch dadurch gesteigert wird, dass eine neue, der *Laminaria saccharina* J. Ag. zunächst verwandte Art vorliegt, welche als *Laminaria adriatica* G. Beck bezeichnet wird. Die Pflanze zeigt ein kräftiges verästeltes Rhizom, dessen Aeste der Mehrzahl nach als Haftwurzel sich festsetzen, zum Theile aber wie bei keiner anderen Art zu neuen Pflanzen heranwachsen, wobei ausläuferartige Bildungen entstehen. Ein kurzer, 3—4 cm langer, dünner Stiel trägt den länglichen, am Rande faltigen, bis 1·5 m langen und bis 0·3 m breiten, lebhaft grünen Blattkörper, der mittelst eines Isthmus von 3·5—5 cm Breite mit dem älteren, ebenso gestalteten und mit zahlreichen Bryozoen besetzten Blattkörper verbunden ist. Leider waren keine Sporangiensori aufzufinden. In der anatomischen Beschaffenheit ergab sich gegenüber der *L. saccharina* eine ziemlich scharf abgesetzte Hyphenschichte, und die grössten Zellen der mehrschichtigén Markschichte lagen zunächst der Hyphenschichte, während sich bei *L. saccharina* letztere in der Mitte zwischen Rinde und Hyphenschichte befinden. Auch die alten Laubkörper der *Laminaria adriatica* hatten niemals die lederige, fast hornartige Consistenz des Blattkörpers, wie sie kräftige Exemplare der *L. saccharina* aufweisen, während die jungen Blattkörper anatomisch nicht wesentlich von jenen der *L. phyllitis* Lam. abwichen.

Herr Custos Dr. L. v. Lorenz demonstirte Exemplare zweier vor einem Jahre von A. B. Meyer¹⁾ neu beschriebener Paradiesvögel, welche erst kürzlich dem Hofmuseum eingesendet worden waren, und knüpfte daran folgende Bemerkungen:

Das vorliegende Exemplar von *Pteridophora alberti* (♂) weicht theilweise von dem durch Meyer beschriebenen und abgebildeten Vogel ab und stellt offenbar ein etwas jüngeres Altersstadium dar, indem die oberen Schwanzdecken nicht schwarz mit olivenbraunem Rande, sondern haarbraun²⁾ sind, mit einem Anfluge von Oliv gegen den Rand zu. Die Oberseite des Schwanzes ist dunkel matt haarbraun, an den Aussenfahnen etwas oliv; auch den beiden mittleren Schwanzfedern fehlt jeder Glanz. Die oberen Flügeldecken braungrau, die

¹⁾ Abhandlungen und Berichte des kgl. zoologischen und anthropologisch-ethnographischen Museums zu Dresden, 1894/95, Nr. 5.

²⁾ Farbenbezeichnung nach Ridgway's „Nomenclature of colors“.

kleineren davon mit einem Anfluge von Oliv, einige mit feinen dunkleren Querbändern. Schwungfedern braunschwarz, gegen die Basis matt zimtbraun. Unterseite des Körpers ockergelb, gegen die Mitte etwas mit goldgelb untermengt. Kinn und Kehle wie bei dem typischen Exemplare sammtschwarz mit violettem Glanze und schwachem grünlichen Schiller nach der Brust zu, dazwischen finden sich aber noch als Reste des Jugendkleides einzelne bräunliche, zum Theile schwarz gebänderte Federchen.

Die eigenthümlich gestalteten verlängerten Zierfedern, von denen je eine über den Augen entspringt, sind ungleich lang, die rechte 320 mm mit 35 verbreiterten Fahnenstrahlen, die linke 350 mm mit 38 Fahnenstrahlen; der etwas abgeplattete, oben convexe, unten gekehlte Schaft dieser Federn ist oben hell drap, unten umberbraun, wie die lappigen Fahnenstrahlen; diese auf der Oberseite im Ganzen milchig blauweiss (perlgrau), dunkler bläulich (indigo) gegen die Vorder- und Hinterränder, welche selbst von einer schmalen schwarzen Linie begrenzt sind.

Von *Parotia carolae* liegen drei Männchen in verschiedenen Kleidern vor, welche ergeben, dass das von Meyer beschriebene und abgebildete Individuum dieser Art noch kein ganz ausgefärbter Vogel sei, während sich wohl ein solcher unter den hier zu besprechenden befindet, der die Charaktere dieses Stadiums zeigt.

Dieser (I) ist oben sammtschwarz mit violettem Schimmer auf den Schultern, dem Unterrücken und den Flügeln, jedoch die Federn des Mantels und Nackens bis auf die Seiten des Halses tragen dunkel kastanienbraune Endsäume, die in gewissem Lichte goldigbraun glänzen. An den von den Nasenlöchern bis über die Mitte der Augen sich hinziehenden seitlichen Federkämmen tragen nur die vorderen nach innen gekrümmten Federn und dann jene, welche das Ende der Kämme über den Augen bilden, weisse Spitzen, bei den mittleren Federn dieser Kämme aber fehlen dieselben, so dass der weisse Saum unterbrochen ist. Die Kopfplatte ist glänzend, dunkel goldig braungelb (ocker), der hinter dieser Platte sich am Hinterhaupte hinziehende glänzende Querkamm ist grün, blau und rothviolett. Die drei hinter jedem Auge entspringenden Federstäbe sind sammt den spatelförmigen Fahnen 123—124 mm lang. Die Augen werden von einem dunkel kastanienbraunen Saume kurzer sammtartiger Federn umgeben. Wangen, Kinn und Kehle im Ganzen von schwarzer Grundfarbe; Wangen mit dunkelbraunem, goldig glänzendem Anfluge, namentlich gegen ihre hintere Grenze zu; Federn von Kinn und Kehle auch mit braunen Enden; jene des Kinnes besonders an den Seiten verlängert und hier mehr braun als schwarz. An der Grenze vor dem glänzenden Brustschild ein kleiner heller Fleck von 10 : 15 mm, gebildet von an der Basis weissen, gegen das Ende zu braunen Federchen, die allmählig in die metallischen Federn der Vorderbrust übergehen; dieselben sind jedenfalls noch ein kleiner, letzter Rest des Jugendkleides, wie dies zwei zwischen ihnen zum Vorscheine kommende schwarze Federchen andeuten. Federn des Brustschildes rosaviolett und ölgrün schillernd, mit samtschwarzem Mittelflecke. Verlängerte Federn an den Seiten der Brust der Reihe

nach schwarz, kastanienbraun und weiss; übrige Unterseite schwarz. Untere Flügeldecken schwarz und braun.

Dieser Balg kommt dem Kleide des ausgefärbten Vogels am nächsten, indem nur der kleine weiss und braun gesprenkelte Fleck vor dem Brustschilde noch einen Rest des Jugendgefieders darstellt, der schliesslich auch schwindet, so dass dann beim alten Vogel der Vorderhals bis zur Brust schwarz wird, wie bei den zwei anderen Arten der Gattung.

Der nächste Balg (II) stimmt in der Färbung so gut wie vollkommen mit dem von Meyer abgebildeten Vogel überein. Die Federn des Nackens und Oberrückens besitzen keine braunen Enden, sondern zeigen denselben violetten Schimmer wie die übrigen Partien der Oberseite; die Federkämme an den Seiten des Kopfes haben einen ununterbrochenen weissen Saum; die Scheitelplatte ist etwas matter goldig braungelb glänzend als jene des vorherbeschriebenen Exemplares; die Augen umgibt ein hell braungelb schimmernder Ring, der vorne am breitesten ist; Wangen, Kinn und Kehle sind hell, chamois, seidenartig glänzend mit dunkler Basis der Federn; von der Kehle zieht sich über den Vorderhals zum Brustschild ein heller Streifen, 12 mm breit und 32 mm lang, gebildet von weissen Federchen mit braunen Enden. Die spatelförmigen, hinter den Augen entspringenden Federn ungleich entwickelt, die längste 105 mm, die kürzeste 70 mm lang. Sonst wie I gefärbt.

Der dritte Balg (III) endlich stammt von einem noch jüngeren, doch auch schon im Stadium des Kleiderwechsels befindlichen Vogel. Auf der Oberseite sind Mantel und kleinere Flügeldecken samtschwarz mit violetten Reflexen; Unterrücken, Oberseite des Schwanzes, grössere Flügeldecken und Secundarien braungrau (bister), stellenweise mehr oder weniger mit samtschwarzem Anfluge. Handschwingen schwarz, Rand der seitlichen Federkämme ununterbrochen glänzend schmutzigweiss; Scheitelplatte noch etwas blasser und matter ocker als bei II. Grün-blau-violettes Querband am Hinterhaupte entwickelt. Augen rundum von einem goldig braungelben Ringe umgeben. Wangen, Kinn und Kehle ähnlich wie bei II, nur in der Mitte der Kehle etwas dunkler (Federn des Vorderhalses defect). Brustschild bereits entwickelt, jedoch von weniger lebhaftem Glanze, übrige Unterseite lehmbraun mit schmalen welligen schwarzen Querbändern. Seitliche Brustfedern verlängert, zum Theile ganz lehmbraun und schwarz gebändert, zum Theile graubraun oder weiss und nur gegen das Ende gebändert, einige weiss und gegen die Spitze einfach bräunlich. Spatelförmige Zierfedern 110 mm.

Herr Custos Dr. Emil v. Marenzeller theilte die neuen Ansichten von Dr. Rinaldo Marchesini, Assistenten an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie in Rom, über die Structur des Muskelgewebes, insbesondere der quergestreiften Muskeln mit (Anatomischer Anzeiger, Bd. XI, Nr. 5).

Marchesini hat durch lang fortgesetztes Maceriren und Anwendung eines nicht näher bezeichneten Färbemittels den bekannten Bildern eine neue Deutung gegeben. Die Fibrillen lassen sich in äusserst feine Faserchen zerlegen, die von Strecke zu Strecke feine Knötchen zeigen, wie sie durch starke Ausdehnung von Spiralen entstehen. Durch die parallele Lagerung dieser Faserchen und Anordnung der Knötchen in gleichen Abständen entstehen feine Querstreifen, die zum Theile schon früher bekannt waren (Hensen'sche Mittelscheibe, Krause's Zwischenscheibe), und sowohl den dunklen wie hellen Scheiben angehören. Die ersteren erklärt Marchesini durch eine bestimmte Gestalt der Muskelfasern. Sie sind jenen entsprechend vorgewölbt und an diesen Stellen (Bowman'sche Discs) sind die feinen Faserchen fester untereinander verbunden.

Botanischer Discussionsabend am 24. Jänner 1896.

Herr Prof. Dr. G. v. Beck sprach unter Vorlage eines reichen Herbarateriales eingehend:

Ueber die Formen der *Anthyllis Dillenii* Aut.

Die Thatsache, dass unter *Anthyllis Dillenii* sehr Verschiedenes begriffen wird und dass gerade in unseren Adrialändern ein hiezu gehöriger Schwarm von Arten oder Rassen anzutreffen ist, gab den Anlass, diesen vornehmlich den Mittelmeerländern angehörigen Formen der *Anthyllis Vulneraria*, welche sich durch mehr minder purpurfärbige Kelche und meist auch durch ins Rothe spielende Färbung der Blume auszeichnen, Beachtung zu schenken.¹⁾ Es ergab sich, dass die meisten Formen, wenn auch nicht immer morphologisch streng gesondert, doch geographisch gut geschieden sind und dass eigentlich nur die echte *Anthyllis Dillenii* hievon eine Ausnahme macht, indem sie zerstreut durch ganz Europa bis nach England und Schweden vorkommt. Dass gerade diese Pflanze nach ihrer Blütenfärbung nicht samenbeständig ist, hat schon Hoffmann (Botan. Zeitung, 1881, S. 105) nachgewiesen. In der nachfolgenden Liste sind nahe verwandte Formen durch eine vorstehende Klammer verbunden, ausserdem zeigt 1 und 15 die nächste Verwandtschaft zu 3 und 4, ferner 2 zu 5. Selbst bei einer weitgehenderen Vereinigung der angeführten nächst verwandten Formen würden doch noch 11 gut unterscheidbare Arten oder Rassen erübrigen.

A. Annuae. Einjährig, zu Anfang des Sommers ihres Keimjahres blühend, ein- oder wenigstengelig. Wurzel dünn.

1. *A. praepropera* (A. Kern.). Adrialänder.
2. *A. Spruneri* Boiss. Oestliche Mittelmeerländer.

¹⁾ Ausführlicheres wird in Dr. v. Beck's VIII. Beiträge zur Flora von Südbosnien enthalten sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Versammlung am 5. 02. 1896. 49-53](#)